

Ein Vierteljahrhundert mechanische Musikinstrumente und Uhren am Thunersee. Das MUMM wird 25 Jahre alt.

Das Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente MUMM in Oberhofen am Thunersee wird 25 Jahre alt. Trotz seiner historischen Objekte ist der Ort lebendig und frisch geblieben und bietet nach wie vor einen Genuss für Augen und Ohren.

Aus dem ehemaligen Weinkeller des mittelalterlichen Rebhauses tönt kräftige Musik aus einer Drehorgel auf Rädern, dann läuten die Glocken einer bunten Gewichtsuhr, bald verblüfft das selbstspielende Klavier die Besucher und die noble Berner Pendule im Salon schlägt die Stunden. Das Museum beherbergt sowohl Uhren aus fünf Jahrhunderten, von der Sanduhr über Wanduhren und Stehpendulen zu Taschen- und Armbanduhren, als auch alle klingenden Unterhaltungsmedien des 19. Jahrhunderts, von Drehorgeln zu selbstspielenden Klavieren, Orchestrien, Bahnhofautomaten und Musikdosen.

Das Abenteuer

Das Abenteuer dieses Museums begann vor rund 30 Jahren. Man wollte einen Teil der Sammlung mechanischer Musikinstrumente von Kurt Matter zusammen mit der Uhrensammlung des Oberhofer Gewerbeschullehrers Hans-Peter Hertig der Öffentlichkeit zeigen. Fünf Jahre dauerte die Suche nach einem Ort und nach Geld. Der damalige Regierungsrat Hans Krähenbühl sorgte für Bewilligungen und die Finanzierung, der Oberhofer Moritz Baumberger als Präsident des neu gegründeten Vereins für das Vertrauen der Region in das Projekt. Schliesslich fand man das frei gewordene Wichterheergut, der Kanton Bern übernahm die Restaurierung und die beiden Sammler begannen zusammen mit Freiwilligen zu organisieren. Zum Muttertag 1995 konnte das Mumm die Tore öffnen und seine Schätze zeigen.

Von Anfang an war klar, dass das Museum nur mit Freiwilligen zu betreiben sei. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Rund 60 Mitarbeitende würden aktuell auf der Lohnliste stehen, wenn es denn eine gäbe. Sie engagieren sich trotzdem begeistert als Kassierin, Elektriker, Planerin, Fotograf, Uhrmacher, Organisatorin und vor allem als Museumsbegleiter. Sie unterhalten und erwärmen die Besuchenden mit Geschichten und Musikklängen. Sie sind es, die ihnen ein Erlebnis schenken. Die Fäden zieht seit 11 Jahren Martin Tschabold. Er ist Präsident des Vereins und sozusagen der CEO des MUMM.

Alles ist im Fluss

In den 25 Jahren hat sich viel bewegt auf den zwei Etagen dieses dickwandigen Hauses. Das Konzept wird immer wieder angepasst. Das Schwergewicht verschiebt sich. Die Räume ändern ihr Gesicht.

Im Jahr 2009 zog Hans-Peter Hertig seine Sammlung zurück. Andere Leihgaben und Schenkungen konnten sie ersetzen. Ein besonderes Augenmerk gilt heute den Berner Uhren. Die Sammlung mechanischer Musikinstrumente von Kurt Matter begeistert immer wieder und wird durch weitere Instrumente ergänzt.

Und 2018 hat das MUMM die Sammlung französischer Gewichtsuhren eines Posthalters aus Küttigen angenommen in einem separaten Raum ausgestellt.

Nach wie vor aber hält man an der Idee fest, dass die rund 100 mechanischen Musikinstrumente und die grossen Uhren laufen müssen. Nur so lässt sich die Stimmung und das Können von früher erleben. Martin Wyss, Architekt, Orgelrestaurator und Vizepräsident des Vereins kümmert sich um das Funktionieren der Musikinstrumente, der Berner Pendulier Heinrich Scherer hält die Uhren in Schwung. Das ist einmalig. In keinem anderen Museum der Schweiz ticken und schlagen die Uhren und funktionieren alle Musikinstrumente.

Die Sonderausstellungen

Seit 25 Jahren gibt es jeweils zusätzlich eine Sonderausstellung, jährlich oder zweijährlich, und zu vielen wurden Publikationen verfasst.

Die Uhren-Sonderausstellungen beleuchteten unter anderem Wecker, Longines, französische Gewichtsuhren, Omega, Berner Uhren oder die Geschichte hinter den Zeigern.

Die Sonderausstellungen mit Musikinstrumenten galten etwa Bahnhofautomaten, der Berliner Drehorgeldynastie Bacigalupo, Pariser Musikautomaten, Drehorgeln aus Böhmen oder französischen Musikinstrumenten.

Die Vernetzung

Das MUMM engagiert sich immer im Juni für den Kulturanlass Sommernachtstraum in Oberhofen, an dem sich auch das Schloss Oberhofen, das Schloss Hünegg und die Thunersee-Schiffahrtsgesellschaft beteiligen. Alle bieten Leckerbissen an. Im MUMM etwa konnte man im Dachstock berndeutschen Geschichten und Sagen lauschen oder auf der Wiese vor dem Museum Live-Musik hören und Tänze und Clowns sehen.

In Oberhofen ist das MUMM am Dorfmarkt präsent und an den Drehorgelfestivals in Thun zeigte es sich jeweils mit besonderen Instrumenten.

Und der hauseigene „Verein MUMM“, der mit seinen Beiträgen das Museum unterstützt, reist jährlich zu anderen Museen mit ähnlichen Themen, etwa nach Seewen, Winterthur, Waldkirch oder Le Locle. Der Kontakt mit ihnen allen wurde in den 25 Jahren intensiviert und ist heute sehr lebendig.

Das Angebot

Das Museum, das von Mai bis November täglich offen ist, liess sich in all den 25 Jahren nur mit Museumsbegleitung anschauen. Dafür erklingt das imposante Orchestrion, der Harlekin spielt bewegt auf seiner Flöte, die Mädchen im Bahnhofautomaten tanzen und die Gäste erfahren Tiefgründiges und Munteres über die Geschichte der Uhren und Musikinstrumente. Heute besuchen rund 2'500 Personen pro Jahr das MUMM, insgesamt haben es in den 25 Jahren etwa 70'000 Menschen gesehen. Auch Schulklassen nutzen zunehmend das für sie entwickelte Angebot. Und immer mehr Gruppen entdecken es als Ausflugsort. Denn nach dem Museumsbesuch lässt sich draussen nicht nur das imposante Winzerhaus, sondern bei einem Glas Oberhofner auch der traumhafte Garten mit Aussicht auf den Thunersee und die Berner Alpen bestaunen.

Und vielleicht bleibt in Erinnerung, dass unsere technisch begabten Vorfahren unglaublich viel Zeit, Wissen, Liebe und Gestaltungswillen investiert haben, damit wir zur richtigen Zeit unsere Lieblingsmusik hören können.

Text: Ursula Bischof Scherer